**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 15 (1889)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düsteler Schreier
Und komme jetzt wieder in Fluß,
Seit sicher, daß unsere Rechnung
Bringt Einnahmenüberschuß.

Die eidgenössische Kassa
Ist gar ein gefährliches Ding,
Fehlt's da an den nöth'gen Moneten,
Erzittert Hoch und Gering.

„Geld her!" ertönt's durch die Lande.
„Gilt es mir oder gilt es Dir?"
Gewöhnlich für Beide; ganz neue
Monopole sorgen dafür.

---

## Burgdorf, Gemeindepublikation.

Anläßlich des bevorstehenden Maturitätsexamens am hiesigen Gymnasium möchten wir zur Vermeidung von Unordnungen, Duellen und Mordthaten einerseits die Lehrer und Schüler des Gymnasiums, sowie das ganze Publikum dringend ersuchen, sich beim Erscheinen der HH. Professoren Forster und Inspektor Landolt und aller schlechten Gobatwitze, aller Satyren, in gebundener und ungebundener Rede, aller Shakespeareparodien, des Singens oder Pfeifens von Spottliedern, des Gebrauchs gewisser, im Schulstreit viel gehörter Ausdrücke, wie Schulpapst, Mörder, Lakai, Reglement, Wettkriechen 2c., jedes Gelächters und unnöthigen Mordiorufens in Hörweite der beiden Herren zu enthalten. Lehrer und Examinanden wollen auch das Lachen auf den Stockzähnen unterdrücken.

Andernseits werden wir die beiden genannten Herren durch die Organe der öffentlichen Sicherheit genau überwachen und wenn sie etwa Pistolen, kalabresische Tromblons, gezogene oder ungezogene Feuerschlünde irgend welchen Kalibers, Zweihänder, Keulen oder andere Duell- und Mordwaffen mit sich führen sollten, ihnen dieselben beim Betreten des Schulhauses abnehmen lassen. Zugleich werden wir auf solche Begleiter jener Herren, welche muthmaßlich als Kartellträger, Anschicksmänner, Leibgardisten, Prügelknechte in Aussicht genommen sind, fahnden lassen.

Das Auflegen des „Nebelspalter" in den öffentlichen Wirthschaften ist während der ganzen Examenwoche untersagt.

Endlich haben wir im Schulgebäude einen Samariterposten eingerichtet, um bei hochgradiger Gereiztheit der beiden Herren oder eintretenden Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten.

**Der Gemeinderath von Burgdorf.**

---

## Das Konzil zu Basel.

In einer Stadt am Rheinesstrand, da kamen sie zusammen,
Weil man es äußerst nöthig fand, die Babben und die Mammen.
Es sprachen klagend voll Verdruß ein halbes Dutzend Baien:
„Was man nicht heut' erleben muß!" Hoch rümpften sie die Nasen.
„Wie war es doch auparavant bei distinguirten Leuten!
Es ist nicht mehr wie ci-devant, in jenen guten Zeiten!"
„Heut' heißt jedweder Fabriklerkind Cécile, Alphons und Betty,
Das liederlichste Hausgesind nennt stolz und frech sich Jetty."
„Von „Babben" und von „Mammen" sprach man nur in höchsten Kreisen.
Nun aber gehet nach und nach die Welt aus den Geleisen.
„Das Bürgerpack und Arbeiteleut, die unbekannt'sten Sphären,
Die lassen wie bei uns sich heut' Papa! Mamma! verehren."
„Vor Zeiten hieß man Bäbelein, was dienen mußt' und rennen,
Und wollte Einer Kutscher sein, der mußt' sich Johann nennen."
Beschlossen hat man im Kongreß der Basler Plutokraten,
Daß man hinfürder ganz expreß will geh'n auf neuen Pfaden.
Zwar thut es weh und fällt gar schwer, den alten Brauch zu lassen,
Doch will man nun au conteraire sich demokratisch fassen.
Dem Bürgerthum zum Trotze heißt es Vater nun und Mutter,
Daran erkennt man noblen Geist, daran das beste Futter.
Als Kindernamen wählt man aus gemeine Alltagsnamen,
Und damit war's Konzilium aus Gott helf' uns Allen! Amen.

---

## Revisionshymne aus Nauracien.

Wie nöthig, wie nützlich, wie angenehm wär's,
Wenn statt des Gezetters und statt des Geplärs,
Die Landesverfassung wär' wohlrevidirt,
Daß männiglich fröhliches Leben verspürt.
Sie säge's.
Die Steuern, die müssen im Land einmal sein:
Wo Keiner will zahlen, nimmt Keiner Nichts ein.
Wer herbstliche Früchte zur Ernte will sehen,
Der muß sich im Lenze zum Säen verstehen.
M'r wai luege.
Hingegen, wer blindlings das Gute verneint,
Laternen ansteckt, wo das Sonnenlicht scheint,
Der gilt halt gar füglich als Letzter im Land.
O Hansjergli, wisch' aus den Augen den Sand.
I dänkch' es.
Wer Grütz hat im Kopf, was zu leisten vermag,
Der packt seinen Koffer und flieht aus dem Schlag.
Verknöcherte Knorzer, die bleiben allein,
Und stellen dem Fortschritt auf ewig ein Bein.
So isches!

---

## Kritische Stimmen

über das baslerische Fastnachttrommeln.

**Die Jungen**: Wie Wonnegeschmetter — wie Saus und Braus — wie Stimmen der Götter — wie wenn zu Haus — Vernunft und Trübsinn und Nachtwächter bliebe — wie wenn im Lohne beglückter Liebe — der paukenden Engel begeisterter Chor — uns höbe zum Throne der Sel'gen empor!

**Die Alten**: Wie Traum der Jugend — wie erhörtes Gebet — wie wenn 'mal die Tugend — in die Ferien geht — wie neu entbronnene, frische Kraft — wie wiedergewonnener Lebenssaft — wie wenn der Schwindel, genannt das Leben — als schmutziges Bündel in die Wäsche gegeben — und man körperlos körperlich, säuberlich nackt — fromm, fröhlich, frei fliegt in concreto abstrakt!

**Die Kranken**: Ein Höllengetöne — ein Zerberusgebrüll — ein teuflisch Gestöhne — wie wenn Alles wär' knüll!

**Die Mürrischen**: Blödsinniges Treiben und sinnloses Hauen — wie wenn von zwei schwatzenden, boshaften Frauen — der Einen das Maul mit dem Kopf durchgeht — der Andern eo ipso nie still es steht!

**Die Boshaften**: Ein Rückfall in's Alte — ein Kulturstillstand — eine Hemmungsfalte — im Bildungssand!

**Die Frommen**: Still, selig die Prüfung, die herbe, wir tragen — es will uns der Herr ja doch lediglich fragen: — Kommt einstens die Stunde, wird's nie Euch gereu'n — dem Herrn nicht ein gläubiges Kalbfell zu sein?

---

Sohn: „Ja, Mutter, das ist Pigott wahr!"
Mutter: „Wenn Einer jetzt so fluechet, so weiß me, daß es en gottsvergesseni Lugi ist."

---

Rudolf: „Und wer studirt die Baufragen?"
Karl: „Der Architekt Lufthupfer!"
Rudolf: „So, so! Wenn der die Fragen studirt, so werden die Antworten unmöglich."

---

## An Amalia, die Künstlerin.

Seelensehnsuchtsseufzer.

O die Du da die Künste treibst,
O die Du da die Verse schreibst,
O die Du da die Weisen spielst,
O die Du da die Liebe fühlst,
O die Du da der Dido gleichst,
O die Du da das Herz erweichst,
O die Du da im Garten weilst,
O die Du da die Wunden heilst,
O die Du da malst zart und fein,
O laß mich Deinen Pinsel sein.